

Fachtagung

Einfach für alle -

Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

	09.00 Uhr		Begrüßung Rudi Sack, Landesverband Lebenshilfe, Stuttgart
	09.20 Uhr		Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten? Helmut Walther, Club82, Haslach
	09.40 Uhr		Was ist leichte Sprache? Claudia Wessels, Büro für leichte Sprache, Bremen
	10.00 Uhr		Das Internet verstehen - www.lebenshilfe-angesagt.de Anette Flegel, Bundesvereinigung Lebenshilfe, Marburg
	10.20 Uhr		Kaffeepause
	10.40 Uhr	 	Busfahren leicht gemacht Jörg Tröster, Arbeitskreis Selbstbestimmung, Reutlingen Karl Kleinbach, Fakultät für Sonderpädagogik, Reutlingen



11.00 Uhr

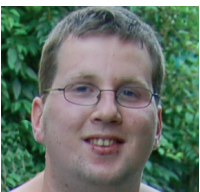


Münster - ein Reiseführer in leichter Sprache

Gisela Holtz, Holtz & Faust, Münster



11.20 Uhr



Beispiel 1 - Bildspeisekarte

Markus Falk, Club 82, Haslach



Mirjam Bärman, Club 82, Haslach



11.40 Uhr



Beispiel 2 - Kontoauszug

Markus Mira, Club 82, Haslach



12.00 Uhr



Pause



12.15 Uhr



Podiumsdiskussion



13.00 Uhr



Mittagessen



14.00 Uhr



Ende der Tagung: Abreise

Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

Vortrag:

Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

von

Helmut Walther, Club82, Haslach





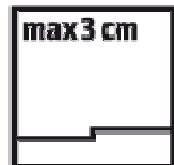
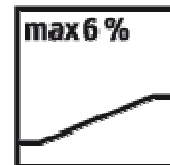
Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

Von der Behindertenfreundlichkeit zur Barrierefreiheit

- Früher hat man Behindertenfreundlichkeit gefordert
- Heute will man Barrierefreiheit



=



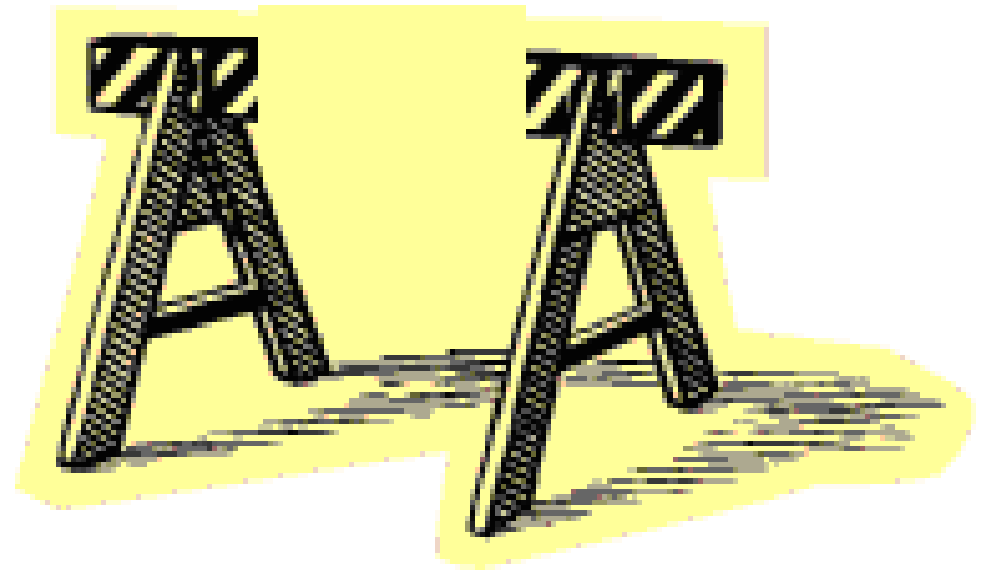
Was ist eine Barriere?

Eine Barriere ist eine Schranke oder ein Hindernis.
Man kann sein Ziel nicht erreichen.



Was ist Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit heißt, dass das Hindernis weg ist.
Man kann sein Ziel erreichen.



Man kann auch Zugänglichkeit sagen.

Was ist Barrierefreiheit?

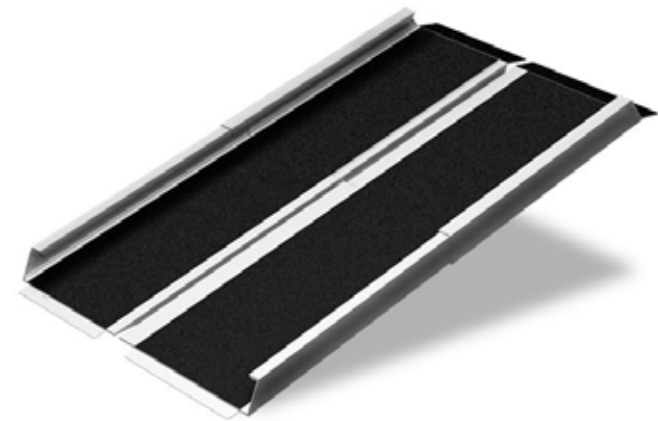
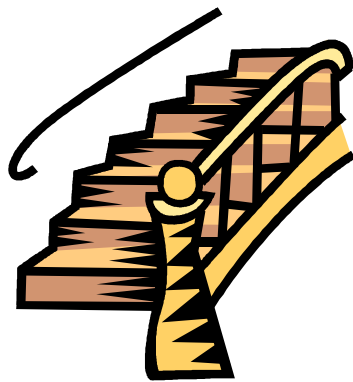
Das Behindertengleichstellungsgesetz sagt:

Behinderte Menschen haben ein Recht darauf,
dass sie möglichst alles
so wie nicht behinderte Menschen
und ohne fremde Hilfe benutzen können,
also Häuser, Verkehrsmittel, Geräte, das Internet und viele
andere Sachen.



Beispiele für Barrierefreiheit

Für Rollstuhlfahrer, gehbehinderte Menschen
oder Menschen mit Kinderwagen:

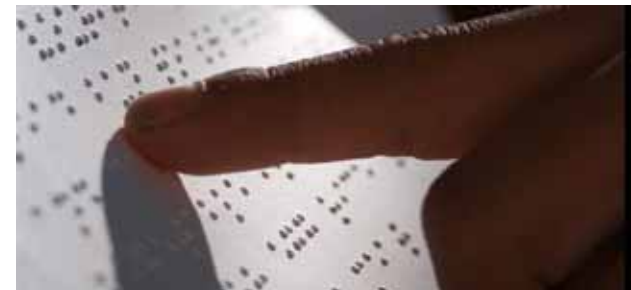


Beispiele für Barrierefreiheit

Für blinde Menschen, sehbehinderte Menschen oder Menschen, die Schrift nicht lesen können:

Edel sei der Mensch,
hilfreich und gut,
Denn das unterscheidet
ihn von allen Wesen,
die wir kennen.

Am Anfang stand ein
Text von Goethe
Mit freundlichen Grüßen
↓ h-f



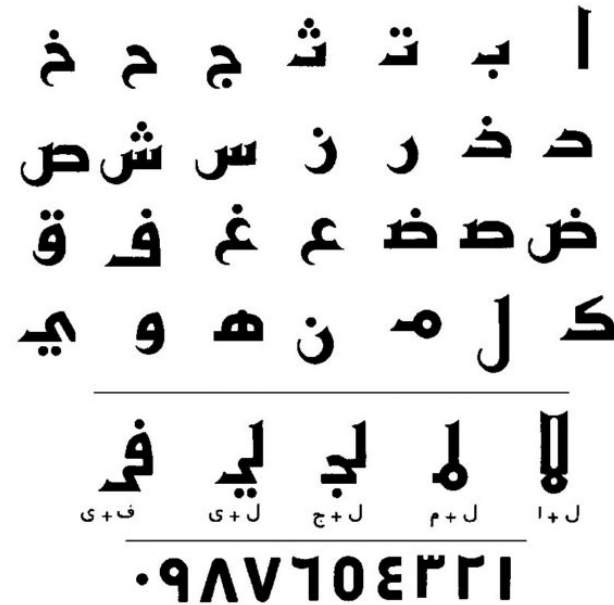
Beispiele für Barrierefreiheit

Für gehörlose Menschen oder hörbehinderte Menschen:



Was sind Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

Schrift, Fremdworte
und schwierige Worte



Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten können nicht oder nicht so gut lesen.

Was sind Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Rechnen und Umsetzen

Tomaten gesch.	0,49
Kokosnussmilch	1,19
Kokosnussmilch	1,19
Bio Kranzfeige	0,99
Bio Schweinekot	3,29
Bio Schweinekot	2,89
Bio Lyoner	0,85
Backpinsel	1,79
Bio-Roggenmisch	2,59
Bio Zitronen	0,99
Bio Pastinaken	
0,562 kg x 2,99EURO/kg	1,68
Birnen Abate	
0,530 kg x 1,99EURO/kg	1,05
ZWISCHENSUMME	29,89



Welche Münzen und Scheine muss ich geben?

Was sind Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

Abkürzungen und Verschlüsselung

Man muss zuerst den Ort finden.
Zum Ort gehört eine Zahl.
Die Zahl muss man eintippen.



Was sind Barrieren für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

Übertragung



Weg in einem Stadtplan finden > Weg in der Stadt finden

Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

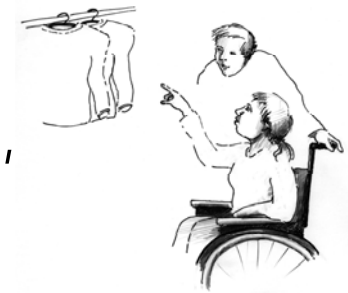


- Vieles muss leichter verständlich sein. (Leichte Sprache)
- Es sollten immer zwei oder mehr Medien verwendet werden. (2-Medien-Prinzip, 2-Sinne-Prinzip)
 - Schrift und Bild
 - Schrift und Ton
 - Bild und Ton
- Man braucht mehr Leitsysteme. Leitsysteme müssen leicht verständlich sein.



Was sind die Vorteile von Barrierefreiheit?

- Man kann besser selbst bestimmen was man macht, weil man keinen Betreuer dazu braucht.
- Man kann besser überall dabei sein, weil die Hindernisse weg sind.
- Barrierefreiheit ist für 10 % der Bevölkerung erforderlich für 30 % hilfreich für 100 % komfortabel."





Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

Vortrag:
Was ist leichte Sprache?

von

Claudia Wessels, Büro für leichte Sprache, Bremen



Was ist Leichte Sprache?

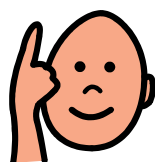
Claudia Wessels

vom Büro für Leichte Sprache bei der Lebenshilfe Bremen.



Was ist Leichte Sprache?

Leichte Sprache bedeutet:
Man schreibt oder sagt etwas so,
dass es jeder verstehen kann.



Durch Sprache
lernt man.

Warum Leichte Sprache?

Sprache ist wichtig für uns.
Wir lernen viel, wenn wir mit anderen reden.
Oder wenn wir einen Text lesen.

Wir können wichtige Dinge erfahren.
Zum Beispiel, welche Rechte wir haben.
Wenn wir unsere Rechte kennen,
können wir selber viel bestimmen.



Schwere Sprache
bringt Nachteile.

Oft ist Sprache aber sehr schwierig.
Für viele Menschen ist
diese schwere Sprache ein Hindernis.
Sie können nicht verstehen,
was in einem Text steht. Oder was jemand sagt.

Sie bekommen dann oft wichtige Informationen nicht.
Oder sie sind auf andere Menschen angewiesen,
die alles erklären.

Durch schwere Sprache
haben sie vielleicht viele Nachteile.

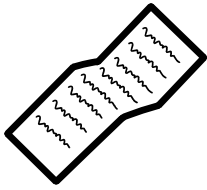
Zum Beispiel:

Herr Meier bekommt einen Brief vom Amt.
Im Brief steht: Schreiben Sie einen neuen Antrag.
Herr Meier verstehen den Brief aber nicht.
Darum schreiben er keinen neuen Antrag.
Er bekommen darum eine Hilfe nicht wieder.



Darum:

Damit so etwas nicht passiert,
gibt es **Leichte Sprache**.



Regeln für
Leichte Sprache.

Wie schreibt und spricht man in Leichter Sprache?

Für Leichte Sprache gibt es viele Regeln.
Auf diese Regeln soll man achten,
wenn man etwas schreibt oder erzählt.

Eine wichtige Regel ist zum Beispiel:
Benutzen Sie kurze Sätze.
Und: Benutzen Sie keine Fremdwörter.

Leichte Sprache bedeutet auch,
dass Bilder den Text erklären.



Menschen mit
Behinderung prüfen
Leichte Sprache.

Eine **sehr wichtige Regel** ist:
Bei der leichten Sprache müssen
Menschen mit Behinderung helfen.
Sie lesen die Texte.
Dabei prüfen sie,
ob sie den Text gut verstehen können.



Regeln stehen im
Wörterbuch für
Leichte Sprache

Es gibt ein gutes Buch über Leichte Sprache.
Das **Wörterbuch für Leichte Sprache**.
Im Wörterbuch stehen viele Regeln.
Und es werden viele Wörter erklärt.

Das Wörterbuch für Leichte Sprache
kann man bei „Mensch zuerst“ bestellen.



Wenn Sie mehr wissen wollen:



Waller Heerstr. 55
28217 Bremen

Telefon: 0421 - 38 777 79


E-Mail: leichte-sprache@lebenshilfe-bremen.de

Ein Beispiel:

BremBGG

§ 4 Barrierefreiheit

Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

 <p>Gleichstellungs-Gesetz</p>	<p>In Bremen gibt es ein Gesetz. Das Gesetz heißt „Bremisches Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. In diesem Gesetz steht, dass behinderte Menschen nicht schlechter als Menschen ohne Behinderung behandelt werden dürfen.</p> <p>Im Kapitel 4 vom Gesetz steht etwas über Barrierefreiheit.</p>
	<p>Was bedeutet Barrierefreiheit?</p> <p>Barrierefrei bedeutet: ohne Hindernisse. Etwas ist barrierefrei, wenn ein behinderter Mensch es ohne Probleme alleine benutzen kann.</p> <p>Für einen Rollstuhlfahrer ist zum Beispiel eine Treppe eine Barriere, wenn es keine Rampe oder keinen Fahrstuhl in der Nähe gibt.</p>
	<p>Der Eingang in ein Haus ist barrierefrei, wenn ein Rollfahrer ohne Hilfe in das Haus kommt. Zum Beispiel, weil es eine Rampe gibt.</p> <p>Der Eingang ist aber nur barrierefrei, wenn der Rollstuhlfahrer die Rampe auch gut benutzen kann. Sie darf zum Beispiel nicht zu steil sein.</p>
	<p>Aber nicht nur Häuser können barrierefrei sein. Zum Beispiel auch Busse und Bahnen, das Internet oder Briefe vom Amt können barrierefrei sein.</p>

Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

Vortrag :
Das Internet verstehen -
www.lebenshilfe-angesagt.de

von

Anette Flegel, Bundesvereinigung Lebenshilfe, Marburg



Das Internet verstehen

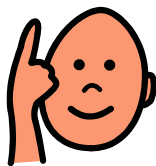
Die Internet-Seite Lebenshilfe-angesagt



Wo findet man diese Seite im Internet?

Die Seite hat im Internet die Adresse:
www.lebenshilfe-angesagt.de

Es gibt auch noch eine kurze Adresse.
Die kurze Adresse ist: **www.le-an.de**



Seite soll man
gut verstehen.

Was ist Lebenshilfe-angesagt?

Die Internet-Seite **angesagt** gibt es seit 2003.

Wir wollten eine Internet-Seite machen, die Menschen mit und ohne Behinderung gut benutzen können.

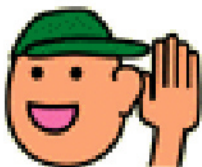
Wir wollten, dass jeder die Seite schnell versteht.
Auch Menschen, die noch nie im Internet waren.



Menschen mit
Behinderung haben
die Seite getestet.

Wir haben überlegt, was dazu wichtig ist.
Dann haben wir Beispiel-Seiten gemacht.
Diese Seiten haben wir testen lassen.
Menschen mit und ohne Behinderung
haben sich die Seiten angeguckt.

Wir haben auf die Wünsche dieser Menschen gehört
und die Seiten anders gemacht.



Den Text
vorlesen lassen.

Wer will, kann sich die Texte vorlesen lassen

So können auch Menschen,
die nicht lesen können, die Texte verstehen.

Schwierige Wörter

Schwierige Wörter werden erklärt.

Was ist das Besondere an der Internet-Seite?

Die Texte sind in leichter Sprache geschrieben

Wenn es schwierige Wörter gibt, erkennt man sie sofort: Diese Wörter sind rot, schräg und unterstrichen.

Man kann mit der Maus auf das Wort klicken. Dann wird das Wort erklärt.

Mit einem Pfeil kommt man wieder zum Text zurück, wo das schwierige Wort stand.

Alle schwierigen Wörter sind in einem Wörterbuch gesammelt. Dort werden die Wörter erklärt.



Bilder helfen, wenn man etwas sucht.

Es gibt viele Bilder

Jedes Thema hat ein Bild. Zum Beispiel ein Haus, wenn es ums Wohnen geht.

So sieht man an den Bildern, wo etwas steht. Man muss dann nicht alles lesen.

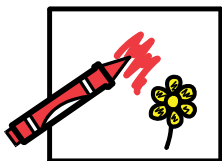


Schrift größer oder kleiner machen.

Man kann die Seite verändern.

Man kann die Schrift größer und kleiner machen.

Dafür muss man nicht auf eine andere Seite gehen.



Man kann mitmachen. Zum Beispiel beim Malwettbewerb.

Menschen mit und ohne Behinderung können mitmachen

Auf der Internet-Seite gibt es zum Beispiel die Frankfurter Gespräche.

Bei den Gesprächen treffen sich Leute von der Lebenshilfe Frankfurt.

Sie sprechen über verschiedene Sachen.

Zum Beispiel über Geld.

Im Internet kann man darüber lesen.

Manchmal gibt es ein Gewinn-Spiel.

Zum Beispiel ein Rätsel oder einen Mal-Wettbewerb.

Manchmal gibt es eine Umfrage.

Da können alle Leute ihre Meinung sagen.

Zum Beispiel haben wir einmal gefragt, ob die Leute den Begriff **geistige Behinderung** gut finden oder nicht.



Wichtige
Informationen.

Es gibt viele verschiedene Informationen

Es gibt Themen, die für Menschen mit Lernschwierigkeiten besonders wichtig sind.

Zum Beispiel die Umfrage zu dem Begriff: geistige Behinderung.

Es gibt aber auch Themen, die für viele Menschen wichtig sind.
Zum Beispiel Kochen.

Außerdem gibt es zu jedem Thema Tipps.
Zum Beispiel, welche Bücher oder Filme es darüber gibt.



Seite hat keine
Hindernisse.

Die Technik ist barrierefrei

Es gibt Regeln, wie eine Internet-Seite sein muss, damit sie barrierefrei ist.

So können zum Beispiel blinde Menschen die Texte lesen.

Und wer die Maus nicht bedienen kann, kann die Seite mit der Tastatur bedienen.

Weil die Internet-Seite **Lebenshilfe-Angesagt** barrierefrei ist, hat sie einen Preis bekommen.
Der Preis heißt BIENE-Award.

Das neue Internet-Angebot

Seit 15. November 2007 hat die Bundesvereinigung Lebenshilfe ein neues Internet-Angebot. Es ist für Menschen mit Behinderung, Angehörige und Fachleute. Wir freuen uns, dass mit dem neuen Angebot alle angesprochen sind.

Es gibt dort verschiedene Spalten. Eine Spalte heißt: In leichter Sprache. Dort findet man das, was vorher bei lebenshilfe-angesagt war. Die neue Internet-Adresse heißt: www.lebenshilfe.de

Für Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:
Annette Flegel - Telefon: 0 64 21/491 0
E-Mail: Annette.Flegel@Lebenshilfe.de

Bundesvereinigung Lebenshilfe
Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg

Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

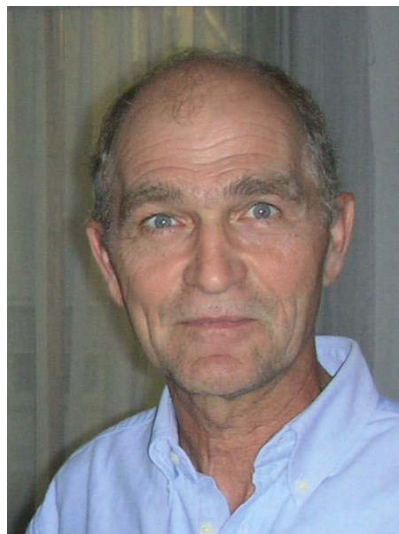
Vortrag:
Busfahren leicht gemacht

von

Jörg Tröster,
Arbeitskreis Selbstbestimmung,
Reutlingen



Karl Kleinbach,
Fakultät für Sonderpädagogik,
Reutlingen



Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen



Es ist nicht immer einfach den richtigen Bus zu erwischen, vor allem für Menschen, die sich schwer tun mit der Orientierung, mit dem Zurechtfinden in fremder Umgebung oder mit dem Lesen. Deshalb hat der Arbeitskreis Selbstbestimmung, eine Gruppe von Menschen mit Behinderung, gemeinsam mit der Stadt Reutlingen nach Unterstützungsmöglichkeiten gesucht und ein buntes und übersichtliches Orientierungssystem entwickelt: unterschiedliche Figuren, Farben und Zeichen zeigen am Busbahnhof/Haltestelle Stadtmitte den Weg zur richtigen Bushaltestelle



Und so funktioniert's:

1) Jeder Buslinie wurde eine Farbe und ein Symbol zugeordnet
Beispiel: die Linie 5 fährt nach Gönningen. Sie hat die Farbe blau (wie im RSV/Naldo-Fahrplan) und die Tulpe als Zeichen



2) an den Abfahrtsorten der Busse an der Haltestelle Stadtmitte sind große Figuren in den Farben der Linien aufgestellt, die ein Zeichen des Zielortes hochhalten



3) Ein Bus, der zur Stadtmitte fährt, trägt das Zeichen „Tübinger Tor“. So sieht man, ob ein Bus auf dem Weg zur Stadtmitte oder zum Zielort außerhalb ist



4) Damit man immer weiß, mit welcher Linie man fahren möchte, welche Farbe und welches Zeichen die Buslinie hat, die zum gewünschten Ziel führt, gibt es Einzelkärtchen in der Farbe und mit dem Zeichen jeder Buslinie. So kann man das jeweilige Kärtchen mitnehmen und dann vorort mit der Buslinie vergleichen.

Auf diesem Kärtchen kann auch die gewünschte Haltestelle für den Ausstieg gekennzeichnet werden. So dient das Kärtle als Merkhilfe, kann aber auch anderen Fahrgästen, dem Busfahrer oder der Busfahrerin gezeigt werden, die dann gut weiterhelfen können.

5) Jede/r, für den solche "Merkkärtchen" nützlich sein können, bekommt einen Satz solcher Kärtchen (kostenlos);

z.B. bei

- BAFF, Alteburgstrasse 15 Telefon 07121/230710
- bei der Verkaufsstellen der RSV am Busbahnhof Stadtmitte
- an der Rathauspforte

6) Die Kärtchen sind wieder verwendbar.

Der Kartensatz sollte immer zuhause bleiben und nur das aktuell benötigte Kärtchen mitgenommen werden.

Und nun wünschen wir gute Fahrt!!!

Gerne würden wir von Ihnen erfahren, ob Ihnen dieses System wirklich beim Busfahren hilft oder was wir noch verbessern könnten.

Kontakt: BAFF, Alteburgstrasse 15, 72762 Reutlingen, Telefon 07121/230710
e-Mail: baff@lebenshilfe-reutlingen.de





Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen

Wo geht's hin im Reutlinger Stadtverkehr? Menschen mit Behinderung planen und gestalten für alle.

(Presstext)

Für ein möglichst selbst bestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe ist die selbständige Nutzung von Bus und Bahn eine wesentliche Voraussetzung. Das ist keine Reutlinger Besonderheit. Im vergangenen Jahr ließ das bayrische Kultusministerium an den Entlass-Schülern der Schulen für Geistigbehinderte eine Befragung durchführen. Im Abschlussbericht dieser Untersuchung ist zu lesen, dass nur 3,2% dieser Schüler ihren Schulweg selbstständig bewältigten. Welche Gründe gibt es dafür? Welche Erfahrungen machen Menschen mit Behinderung im öffentlichen Nahverkehr? Für behinderte und benachteiligte Menschen ist die Orientierung im ÖPNV häufig in ganz unterschiedlicher Weise prekär und labil. Für Menschen mit eingeschränkten motorischen Möglichkeiten verbindet sich Wirklichkeit nicht immer mit Wirksamkeit. Die Konstatierung und das Jammern über solche Immobilitätsgarantien durch gut funktionierende (und separierende) Transportsysteme reichen nicht aus. Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Menschen mit Behinderung den öffentlichen Nahverkehr selbständig nutzen können? Die Mitglieder des Arbeitskreises Selbstbestimmung/BAFF begannen 1999 damit, solche Voraussetzungen praktisch und politisch zu initiieren. Die Stadt Reutlingen hat gemeinsam mit Behindertenverbänden und dem Reutlinger Stadtverkehr RSV nach gemeinsamen Lösungen gesucht.

Gemeinsam mit Studierenden der Fakultät für Sonderpädagogik haben Mitglieder des Arbeitskreises Selbstbestimmung/BAFF „Stolpersteine“ gesammelt, dokumentiert und die Ergebnisse den Verantwortlichen beim Stadtplanungsamt und Reutlinger Stadtverkehr vorgestellt. Dabei trafen unterschiedliche Wahrnehmungen aufeinander. In zahlreichen Gesprächen konnten die Mitglieder des Arbeitskreises deutlich machen, dass „gut gemeint“ für die Betroffenen nicht auch „sinnvoll und nützlich“ bedeutet. Ebenso musste der Arbeitskreis allerdings erfahren, wie komplex die Teilbereiche des Systems ÖPNV miteinander vernetzt und voneinander abhängig sind. Es geht dabei um technische und organisatorische Strukturen und Vorgaben für graphische Leitsysteme, die für die Nutzer des ÖPNV normalerweise unter der Benutzeroberfläche bleiben.

Daraus wurde das gemeinsame Projekt „Mobilitätserweiterung durch ein Orientierungssystem“. Dieses wurde im Jahr 2002 ins 2. Innovationsprogramm ÖPNV Baden-Württemberg aufgenommen und mit Landesmitteln bezuschusst.

Neu und bisher einzigartig ist dabei, dass in diesem Projekt Verkehrsplaner der Stadt, der Grafiker Ulrich Franz, die RSV-Busunternehmer gemeinsam mit Menschen mit Behinderung ein Orientierungs- und Leitsystem entwickelt haben. Dies wirkt sich aus auf die Neugestaltung der Haltestellen, der Fahrpläne, die Markierungen und Linienbezeichnungen in und an den Bussen sowie auf die Orientierung am Zentralen Omnibusbahnhof am Tübinger Tor.



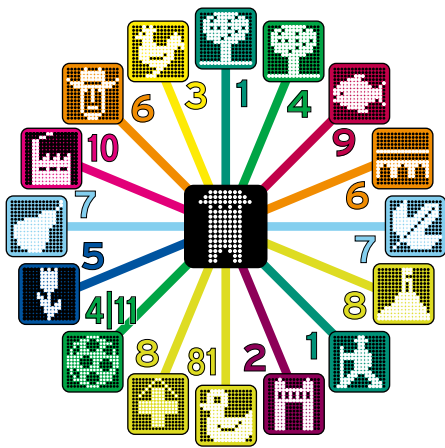
Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen



In dieser Zusammenarbeit wurde bald klar worin das Expertentum der Arbeitsgruppe Selbstbestimmung besteht. Deren Augenmerk lag gar nicht so sehr nur auf der Sammlung vorhandener Systemmängel. Vielmehr wurde deutlich, dass Nutzungsanlässe als ‚Sätze‘ formuliert werden. Wer den Bus nutzt fährt zur Arbeit, zur Schule zum Einkaufen, trifft Bekannte, macht einen Besuch. Die üblichen Karten und tabellenorientierten Konzepte und Leitsysteme unterscheiden sich vollständig von solchen individuellen ‚Sätzen‘.

Wer mit dem Bus fahren will denkt aber nicht nur zielortbezogen, sondern auch linear: die Abfolge von Haltestellen, der Umsteigehalt usw. Bei der Neugestaltung des Orientierungssystems sollten diese beiden Elemente grafisch angemessen erscheinen.



Alle Linien haben ein Zeichen, eine Nummer und eine Farbe. Die Farben entsprechen dem NALDO-Plan. Am ZOB ist jeder Abfahrtstelle eine große farbige Figur mit einem Zeichen zugeordnet. An der Stirnseite der Anzeigetafeln ist ein entsprechendes Schild. In den Fahrplan-Vitrinen ist ein Plan mit allen Haltestellen, dem Zeichen, der Farbe und der Linien-Nummer. Diese Informationen gibt es für unterwegs als Kärtchen bei der RSV, auf dem Rathaus oder bei BAFF. Alle Busse des Reutlinger Stadtverkehrs zeigen die Linien-Nummer, das Ziel und das Zeichen. Ein Bus mit dem Zeichen ‚Tübinger Tor‘ fährt zur Stadtmitte (ZOB). So wurde aus dem zielgruppenspezifischen Vorhaben „Mobilitätserweiterung für Menschen mit Behinderung“ am Ende eine Verbesserung für alle. Jörg Tröster, ein Mitglied der Arbeitsgruppe formuliert das so: „Das ist ja nicht nur für uns, sondern auch für alte Menschen, für Kinder. Und für solche, die sich in Reutlingen nicht auskennen. Die hier einen Besuch machen.“



Dr. Karl Kleinbach-
Fakultät für Sonderpädagogik Reutlingen





Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen

„Das ist ja nicht nur für uns“

Jörg Tröster und Rolf Rathfelder, Mitglieder der Arbeitsgruppe Selbstbestimmt leben. Im Interview mit Karl Kleinbach.

FRAGE: Jetzt sind eure Überlegungen und Anregungen fast alle umgesetzt und fertig. Oder?

RATHFELDER: Ja schon, das war auch Zeit. Ich weiß schon gar nicht mehr wie lange das schon geht. Es war aber auch viel zu machen, besprechen und so. Eine ganze Menge sogar. Und dazwischen gab es auch mal Pausen zum Überlegen. Manches von dem, was wir vor hatten ging so nicht. War nicht umzusetzen. Wenigstens nicht so wie wir uns das ausgedacht.

TRÖSTER: Zuerst wollten wir nur farbige Markierungen an den Bussen dran haben. Dann ist die Sache aber doch viel größer geworden als wir uns das gedacht haben. Da haben wir ja wirklich alle von Schritt zu Schritt gemeinsam was gemerkt.

FRAGE: Das versteh ich nicht ganz. Euch ist was aufgefallen?

TRÖSTER: Ja schon, nämlich an was man alles noch denken muss. Und was alles damit zusammenhängt.

RATHFELDER: Wenigstens ging das nicht so wie wir uns das ausgedacht haben. Die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung haben zuerst gesagt: ‚Das geht so nicht, das gibt Ärger mit den Busfahrern.‘ Oder: ‚Das ist zu gefährlich, da kann man stolpern oder den Kopf anschlagen.‘ Oder: ‚So wie ihr euch das denkt geht das nicht, das lässt sich so nicht auf dem Display anzeigen.‘ Manchmal haben wir da auch keine richtig gute Idee dazu gehabt. Das mussten wir halt alle gemeinsam besprechen.

FRAGE: Mit wem habt ihr das besprochen?

RATHFELDER: Ja halt auch mit Uli Franz und mit Herrn Sackmann. Uli Franz hat das gezeichnet und die ganzen Schilder gemacht. Erst mal waren das Vorschläge, viele sogar. Und mit Herrn Sackmann von der Stadt haben wir das dann angesehen und darüber gesprochen. Wir haben ja ganz am Anfang bloß die Schwachstellen aufgezeigt. Danach ging es dann erst richtig los mit der Zusammenarbeit, also mit der Stadt und mit Uli Franz. Angefangen hat das ganze im Jahr 2001, glaub ich.

FRAGE: Planung und Umsetzung seit 2001, das hat aber ganz schön lang gedauert. Erzähl mal, wie das war.

TRÖSTER: Der Arbeitskreis Selbstbestimmung hat sich ganz am Anfang getroffen mit den Verantwortlichen. Das war im Kaffeehäusle. Wir haben damals gesagt war wir vom Arbeitskreis eigentlich wollen. Nämlich daß es für alle hier in Reutlingen einfacher sein muss mit dem Bus zu fahren. Schilder, Fahrplan, Linien: Das war alles sehr kompliziert, fanden wir. Aber dann haben die Leute von der Stadtverwaltung erst mal gefragt: ‚Wie viele Leute brauchen das denn überhaupt? Können Sie lesen. Sie brauchen das ja gar nicht.‘ So ging das erst mal.

RATHFELDER: Dann haben die gefragt ‚Reicht es nicht, wenn die Linien, die in die Werkstatt und zum Wohnheim gehen, wenn wir die markieren?‘ Dann ging ziemlich lange Zeit gar nichts. Das kam erst wieder in Gang als wir einen Experten aus Lüneburg eingeladen haben. Dann haben die Leute im Gemeinderat gemerkt, daß wir nicht locker lassen. Und daß etwas passieren muss.



Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen

FRAGE: Und erst danach habt ihr damit angefangen, die Schwachstellen zu sammeln?

RATHFELDER: Ja ganz am Anfang haben wir uns eigentlich ziemlich aufgeregt. Erst haben wir eine Begehung gemacht. Dabei haben wir gesehen: der Lageplan am Omnibusbahnhof war seitenverkehrt abgebildet, die Fahrpläne hingen für Rollstuhlfahrer viel zu hoch. Man konnte das vom Rollstuhl aus gar nicht gut sehen. Manche Fahrpläne waren mit Graffiti zugeschmiert. Und die Anzeigen vorn am Bus waren manchmal ausgefallen. Jedenfalls waren sie überhaupt sehr schlecht zu lesen. Darüber haben wir uns arg aufgeregt.

FRAGE: Und beim Busfahren selbst? Was ist euch da aufgefallen?

RATHFELDER: Wir sind Bus gefahren, fast alle Strecken. Ich selbst kenne ja einige. Aber so genau hab ich mir das vorher nicht angesehen, bezogen auf die Schwachstellen.

TRÖSTER: Ja, da gab es doch einiges was uns aufgefallen ist. Da war manches ein Hindernis für viele die mit dem Bus fahren. Zum Beispiel: Wenn man im Bus sitzt und sich nicht auskennt kann man nicht alles lesen. Der Bus fährt schnell. Und zum Lesen ist dann das was drauf steht zu lang. Das dauert halt manchmal bis man alles gelesen hat. Dann ist der Bus schon weitergefahren. Und man hatte keine Zeit es zu sehen und zu lesen. An den Haltestellen war es schwierig mit den Fahrplänen.

RATHFELDER: Und dann die Schrift am Bus vorne, wo man einsteigen muss, auf welcher Seite am ZOB hält der Bus. Wo muss man einsteigen wenn man nach Gönningen will? Das ist gar nicht so einfach. Bei den vielen Haltestellen kommt man durcheinander.

TRÖSTER: Dafür gibt jetzt die Männle. Die zeigen erst mal wo der Bus hält. Hier das blaue Männle mit der Blume: Da geht's nach Gönningen. Der Vierer hat einen Fußball. Weil der Bus zum Stadion fährt. Da kann man am ZOB schon von weitem an der Farbe sehn wo die Linie hält. Und wenn man dann beim Männle steht sieht man das Zeichen von der Endstation. Das steht genau da wo der Bus auch hält.

FRAGE: Du erzählst ja jetzt fast das Ende. Wie ging das nach der Bestandsaufnahme weiter? Ihr habt zunächst mal alles gesammelt, was das Busfahren schwierig macht.

RATHFELDER: Ja, wir haben auch gemerkt, daß das den Busfahren gar nicht auffällt. Die haben sogar gemeint wir fahren bloß spazieren und haben erst mal so dumm dahergeredet.

TRÖSTER: Ja genau, aber die wussten ja nicht, dass wir erst mal sammeln.

RATHFELDER: Und dann gab's dann so ne Liste, da stand alles drauf, was nicht so gut ist. Aber dann ging erst mal gar nichts.

FRAGE: Wie gar nichts? Bei wem?

RATHFELDER: Na ja bei der Stadt, die wussten nicht was sollen wir jetzt machen. Alles anders machen, oder was? Und das kostet auch! Und das war eine lange Liste mit viel drauf.

FRAGE: Irgendwie hat's dann aber doch geklappt. Dieses Bild ist viel später aufgenommen. Was ist drauf zu sehen?

TRÖSTER: Ja da tragen wir Figuren am ZOB. Die hat Uli Franz erst mal aus Pappe gemacht, richtig groß. Wir haben die angemalt in verschiedenen Farben und dann



Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen

aufgestellt. Wir haben viel ausprobiert. Zuerst haben wir gemerkt: so wie die stehen ist das gar nicht gut.

FRAGE: Rathfelder, du warst damals gar nicht einverstanden mit den Ergebnissen.

RATHFELDER: Ja weil man die Figuren überhaupt nicht gesehen hat. Was soll das? hab ich gesagt. Die stehen hier doch bloß im Weg rum. Und dann hat - Gott sei Dank! - Herr Sackmann die Idee gehabt: Wir stellen die auf dem Mittelstreifen auf. Das war eindeutig besser. Aber da gab's auch Probleme.

TRÖSTER: Ja, die Busfahrer mussten erst mal ausprobieren, ob das überhaupt geht. Vielleicht könnte das doch gefährlich sein. Oder weil irgendwie doch nichts bringt.

RATHFELDER: Aber jetzt sieht man ja, dass es doch was bringt. So wie das jetzt gemacht ist, ist das schon besser. Zuerst waren die Figuren auch zu klein. Das musste dann noch mal geändert werden.

TRÖSTER: Das ist sehr gut geworden. Das hab ich auch in Stuttgart bei der Tagung im Landesverband der Lebenshilfe gesagt und auf Bildern gezeigt. Da war ich und habe erklärt was wir gemacht haben. Da waren auch andere Menschen mit Behinderung. Die waren schon beeindruckt.

FRAGE: Ihr habt das Vorhaben vorgestellt. Erzähl mal, was du auf der Tagung gesagt hast.

TRÖSTER: Ich habe gesagt, was wir zusammen gemacht haben. Die Vorschläge für den ZOB und was an den Haltestellen und in den Bussen drin alles geändert wird. Vor allem wie das jetzt aussieht auf der Vorderseite am Bus. Man sieht das alles deutlicher und kann es schon von weitem erkennen. Und wer nicht lesen kann sieht das Zeichen. Das Tübinger Tor ist das Zeichen für den ZOB. Alle Endstationen haben ein eigenes Zeichen.

FRAGE: Ihr habt euch gemeinsam mit Uli Franz noch eine weitere Erleichterung für die Fahrgäste ausgedacht.

TRÖSTER: Ja, ein Kärtchen für jede Linie mit den Haltestellen drauf. Wer lesen kann. Die anderen sehen das am Zeichen von der Endhaltestelle und an der Farbe vom Kärtchen.

RATHFELDER: Wer Busfahren will kann sehen wie die Haltestellen nacheinander kommen. Das steht genauso hier drauf. An jeder Haltestelle ist das genauso zu sehen. Die Haltestelle ist mit einem schwarzen Punkt markiert. Dann sieht man: aha, hier bin ich jetzt. Und man weiß wie viele Haltestellen man fahren muss. Oder man kann das auch abzählen. einfach ab. Und im Bus drinnen wird das ja auch noch angesagt.

TRÖSTER: Ja man kann es dann lesen. Oder man kann's auch dem Busfahrer zeigen. Wenn man nicht lesen kann.

FRAGE: Das hier ist ein wichtiges Bild. Kannst du das mal erklären?

RATHFELDER: Da ist in der Mitte das Tübinger Tor. Da treffen sich alle Linien. Der Vierer mit dem Ball, der Fünfer mit der Tulpe, der Siebener mit dem Efeu, der Achter



Wo geht's hin in Reutlingen

Eine Hilfestellung zur besseren Orientierung im öffentlichen Nahverkehr in Reutlingen

fährt Richtung Burgholz und in Gegenrichtung zum Markwasen, die Linie mit der Ente geht Richtung Freibad, und dann auch zum Markwasen. Und man sieht auch das Emblem vom Krankenhaus. ‚Klinikum‘ heißt das jetzt.

FRAGE: Kannst du dir vorstellen, daß das auch anderen Menschen hier in Reutlingen beim Busfahren hilft?

RATHFELDER: Das mit den zwei Bäumen beim Vierer und Einser verwirrt ein wenig. Ich meine die beiden Zeichen oben beim Sternbild, weil doch beide Linien nach Orschel-Hagen gehen. Vor allem weil die auch ähnliche Farbe haben. Das muss man mal sehen ob das klappt.

FRAGE: Was wünscht ihr euch? Wie soll das jetzt weitergehen?

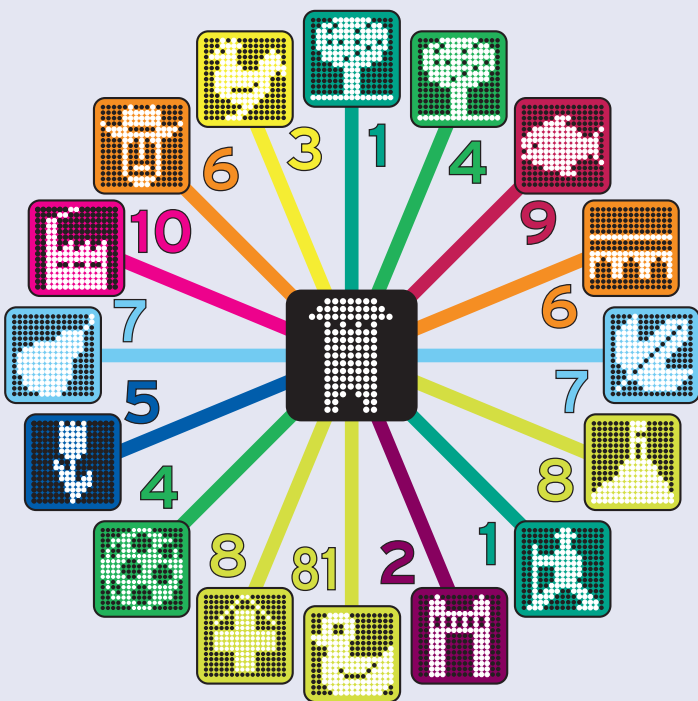
RATHFELDER: Ich würde mir wünschen, dass das möglichst vielen Leuten hilft. Also daß es großen Anklang findet.

TRÖSTER: Ja man muss jetzt sehen wie sich das entwickelt. Was die Leute sagen, wenn die das sehen und wenn sie die Kärtchen bekommen. Ob sie die auch benutzen.

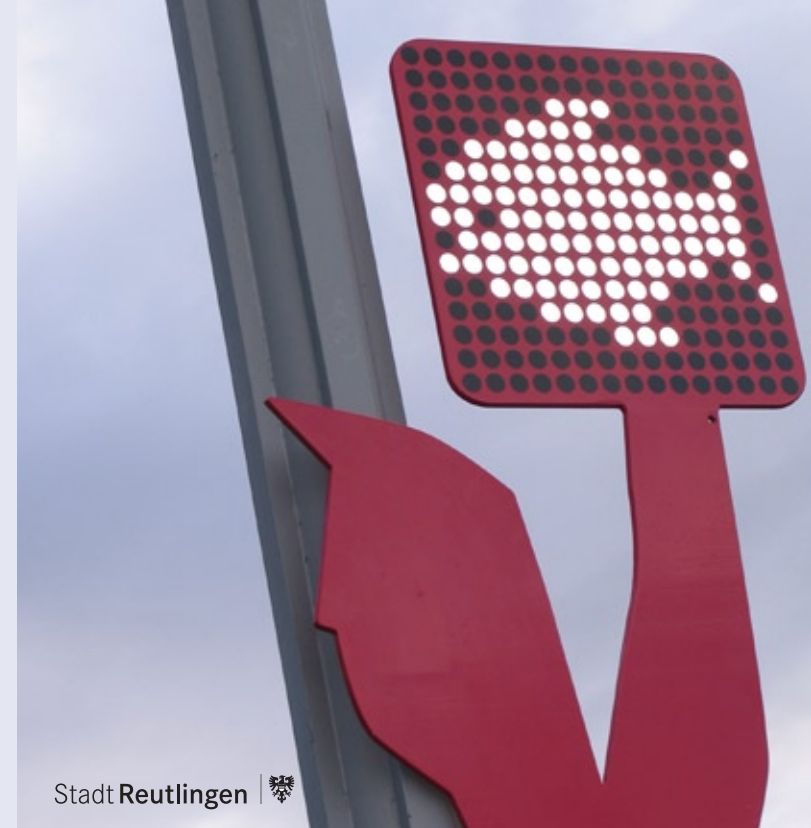
RATHFELDER: Ich nutze die Kärtchen auf den Linien, die ich nicht so gut kenne. Die Linie 8 kenne ich gut, auch die Linie 81. Mit der Linie 2 nach Gönningen fahre ist fast nie. Selten mit der Linie 7.


TRÖSTER: Das ist ja nicht nur für uns, sondern auch für alte Menschen, für Kinder. Und für solche, die sich in Reutlingen nicht auskennen. Die hier einen Besuch machen.

./.



- Linien 1 + 4:** Orschel Hagen
- Linie 9:** Altenburg, BZN
- Linie 6:** Mittelstadt
- Linie 7:** Sondelfingen, Efeu
- Linie 8:** Burgholz
- Linie 1:** Eningen
- Linie 2:** Pfullingen
- Linie 81:** Markwasen
- Linie 8:** Klinikum, Markwasen
- Linien 4 | 11:** Hohbuch
- Linie 5:** Gönningen, Mössingen
- Linie 7:** Ohmenhausen
- Linie 10:** Industriegebiet West, Tübingen
- Linie 6:** Betzingen, Wildermuth
- Linie 3:** Walddorfhäslach, Pliezhausen



Stadt Reutlingen | 

Alle Linien haben ein Symbol, eine Nummer und eine Farbe. Auch der ZOB, die Haltestelle Stadtmitte, hat ein Symbol, das Tübinger Tor.

Wo geht's hin?

Orientierungssystem am ZOB für den Reutlinger Nahverkehr.

Ein Projekt der Stadt Reutlingen, mit dem Arbeitskreis Selbstbestimmung/BAFF und mit finanzieller Unterstützung des Landes Baden-Württemberg

Wo geht's hin?

Orientierungssystem am ZOB für den Reutlinger Nahverkehr.

Ein Projekt der Stadt Reutlingen, mit dem Arbeitskreis Selbstbestimmung/BAFF und mit finanzieller Unterstützung des Landes Baden-Württemberg



Wo geht's hin?

Die Figuren zeigen wo welcher Bus ankommt und abfährt.
An den Anzeigetafeln außen ist ein Schild mit dem Symbol, der Nummer und dem Ziel der Linie.

In den Fahrplan-Vitrinen gibt es oben ein Schild auf dem alle Haltestellen der Linie aufgeführt werden. Es hat die Farbe der Linie, daneben steht das Symbol. Bei der RSV gibt es Kärtchen mit allen Informationen für alle Linien.

Alle Busse der RSV zeigen die Nummer der Linie, das Ziel und rechts außen das Symbol. Ein Bus, der das Symbol Tübinger Tor zeigt, fährt immer zum ZOB, Haltestelle Stadtmitte.

Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

Vortrag:
Münster - ein Reiseführer in leichter Sprache

von

Gisela Holtz, Holtz & Faust, Münster





Münster



▶▶ ein Reiseführer
in leichter Sprache



- ▶▶ 6 geführte Touren und Ausflüge
durch das schöne Münster
- ▶▶ mit CD zum Hören und Sehen

Herausgeber: Zugvogel e.V.



Münster – ein Reiseführer in Leichter Sprache

- Warum gibt es den Reiseführer in Leichter Sprache?
- So haben wir den Reiseführer gemacht
- So sieht der Reiseführer aus
- Wer benutzt den Reiseführer?



Warum gibt es den Reiseführer in Leichter Sprache?

- Es gibt viele Reiseführer für fremde Städte und Länder
- Darin steht: diese Häuser und Kirchen sind berühmt
- Oder: diese Cafés und Gasthäuser haben besonders gutes Essen
- Die Menschen gehen mit dem Reiseführer durch die Stadt



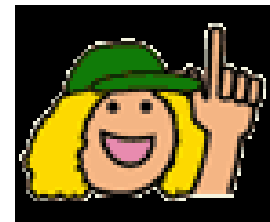
Warum gibt es den Reiseführer in Leichter Sprache?

- Es gibt auch Reiseführer für behinderte Menschen
- Da steht zum Beispiel: dieses Hotel hat Zimmer für Rollstuhlfahrer
- Es gab aber keinen Reiseführer in Leichter Sprache



Warum gibt es den Reiseführer in Leichter Sprache?

- Deshalb wollten wir einen Reiseführer in Leichter Sprache machen
- Auch die Leute von Mensch zuerst haben gesagt: Wir wollen auch selbständig reisen
- Wir haben dann zusammen überlegt: was muss in dem Reiseführer stehen?



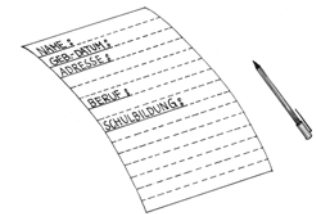
So haben wir den Reiseführer gemacht

- Was ist in einer fremden Stadt interessant?
- Sind Kirchen interessant?
- Oder Museen oder Kinos?
- Die Junge Lebenshilfe in Münster gab uns gute Tipps






So haben wir den Reiseführer gemacht

- Mensch zuerst erstellte einen Fragebogen
- Im Fragebogen fragten sie:
 - Was interessiert Sie in einer fremden Stadt?
- Den Fragebogen haben wir an viele Menschen verschickt



So haben wir den Reiseführer gemacht

Beispiele aus dem Fragebogen:

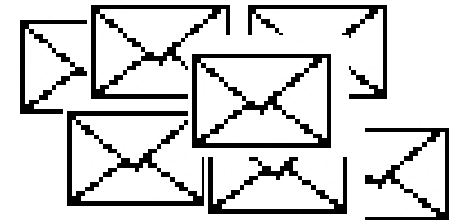
	Möchten Sie in einer fremden Stadt Kirchen ansehen?	Ja	Nein
	Möchten Sie sich in einer fremden Stadt ein Museum ansehen?	Ja	Nein
	Möchten Sie sich in einer fremden Stadt Tiere in einem Zoo ansehen?	Ja	Nein

So haben wir den Reiseführer gemacht

220 Menschen antworteten

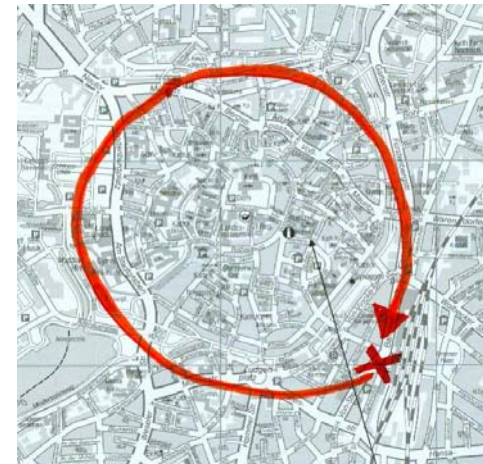
Die meisten schrieben:

- Ich möchte ins Café oder eine Gaststätte gehen
- Ich möchte in Kaufhäuser gehen
- Ich möchte die Orte ansehen, für die die Stadt berühmt ist



So haben wir den Reiseführer gemacht

- Danach planten wir 6 Touren
- Alle Touren sollten an einer Stelle anfangen
- Und sie sollten auch dort enden
- Der Bahnhof war die beste Stelle dafür



So haben wir den Reiseführer gemacht

- Wir haben jeder Tour eine andere Farbe gegeben
- So kann man die Touren gut unterscheiden
- Die Tour um den See ist blau
- Die Tour zum Zoo ist orange



gut zu wissen	Tour 4 ist wieder ein Spaziergang. Sie gehen um den „Aasee“ herum. Das ist ein beliebter Spaziergang für die Menschen in Münster. Am Ende können Sie ein kleines Museum besuchen: den „Mühlenhof“. Dort stehen viele alte Häuser: eine Schule, eine Mühle, große und kleine Häuser. Auch ein Café ist dort.
Tour 4 auf Seite 38	
Tour 5 auf Seite 46	Tour 5 kann man nur bei schönem Wetter machen. Deshalb haben wir sie „Schönwetter-Tour“ genannt. Sie fahren mit einem kleinen Schiff einmal um den Aasee herum. Das Schiff heißt „Wasserbus“. Sie können auch mit dem Wasserbus bis zum Mühlenhof fahren. Oder bis zum Zoo. Wenn Sie dort aussteigen, können Sie später weiterfahren.
Tour 6 auf Seite 54	Bei Tour 6 fahren Sie zuerst wieder mit dem Bus. Sie fahren zum

So haben wir den Reiseführer gemacht

- Wir haben die Wege in Leichter Sprache beschrieben
- Wir haben Bilder von den Wegen gemacht
- So kann jeder die Wege leicht finden



So haben wir den Reiseführer gemacht

- Viele Leute von „Mensch zuerst“ erprobten die Touren
- Sie gaben uns gute Tipps:
 - Schreibt nur auf, was nötig ist
 - Bilder sind oft besser als viele Worte



So haben wir den Reiseführer gemacht



- Ich hatte einen Weg ganz genau mit vielen Worten beschrieben
- Sie sagten:
- Das ist sehr schwer. Besser ist ein Bild.
- Gehen Sie die Straße entlang bis zum Turm mit dem grünen Dach

Tour 3

Der Sinnespark



Sie kommen mit dem Zug in Münster Hauptbahnhof an. Gehen Sie die Treppe vom Bahnsteig hinunter zum Haupteingang. Auf dem großen Schild steht „Innenstadt“. Sie gehen durch eine große Halle nach draußen.

Wenn Sie mit dem Bus ankommen, steigen Sie an der Haltestelle Hauptbahnhof aus.



Gehen Sie vom Haupteingang des Bahnhofs über die Ampel und rechts zur Bushaltestelle D1. Nehmen Sie den Bus mit dem Schild „R7 / R41 Ottmarsbocholt“. Der Bus fährt nur einmal in jeder Stunde.



Sie können die Fahrkarte am Automaten an der Haltestelle kaufen. Sie können aber auch beim Fahrer bezahlen.

So sieht der Reiseführer aus

Wir haben den Weg vom Bahnsteig bis zum richtigen Bus mit Bildern erklärt.

Tour 3

In der Nähe ist das Kunsthaus Kannen. Dort können sie sich auch noch Bilder oder Fotos ansehen. Es kostet kein Geld. Es ist von Dienstag bis Sonntag jeden Nachmittag geöffnet.

Wenn Sie zum Kunsthaus gehen wollen, gehen Sie zurück in Richtung Bushaltestelle.



Wenn Sie zu dem großen grauen Schild kommen, gehen Sie rechts zu dem flachen Haus hinter den Bäumen. Das ist das Kunsthaus.



Wenn Sie wieder zurückfahren wollen, gehen Sie zur Bushaltestelle zurück. Jetzt müssen Sie auf die andere Straßenseite.

Vorsicht, die Autos fahren hier oft schnell!



Es fahren 2 Busse. Der eine Bus heißt Nr. 7. Der andere Bus heißt R41.

40

So sieht der Reiseführer aus

Wir haben den Weg auf
weißem Hintergrund
gedruckt

Die Sehenswürdigkeiten
haben einen Hintergrund in
der Farbe der Tour

Warnungen haben immer
einen roten Hintergrund.

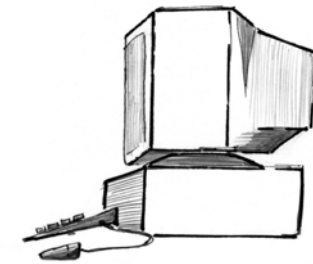
So sieht der Reiseführer aus

- Sie können den Reiseführer lesen
- und dabei die Bilder ansehen
- Im Reiseführer ist auch eine CD



So sieht der Reiseführer aus

- Mit der CD können Sie den Text auf dem CD-Spieler hören
- Sie können die CD auch in den Computer legen
- So können Sie den Text gleichzeitig lesen und hören



Wer benutzt den Reiseführer?

- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Lehrer für Deutschkurse und Kurse zum Lesen lernen
- Gehörlose Menschen
- Ausländische Gäste
- Eltern mit Kindern



Wer benutzt den Reiseführer?

Der Reiseführer
ist so ein
Reiseführer für
alle Menschen
geworden



Bildernachweis:

Die Bilder in diesem Vortrag sind zum Teil von

- Holtz & Faust und
- Zugvogel

Wir danken

- Lebenshilfe angesagt
- Mensch zuerst (Wörterbuch für Leichte Sprache)
- www.pixelio.de

für ihre Grafiken!

Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

Beispiel für eine Bildspeisekarte

von

Markus Falk, Club 82, Haslach



Mirjam Bärmann, Club 82, Haslach



Beispiel 1

Bildspeisekarte



Vorspeisen

Gemischter Salat



Der Salat kostet 3,90 €

Es gibt noch andere Salate.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Vorspeisen

Was?

Gemischter Salat



Der Salat kostet 3,90 €

Es gibt noch andere Salate.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Vorspeisen

Gemischter Salat

Name

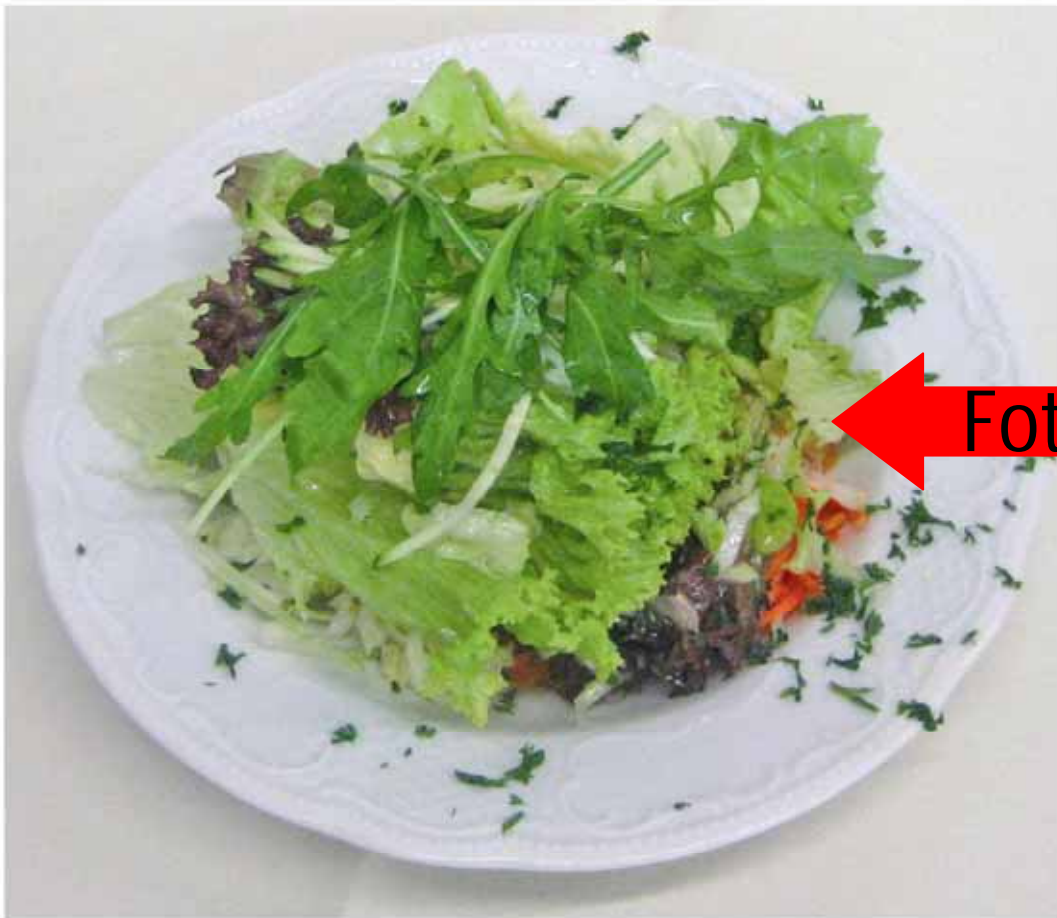


Der Salat kostet 3,90 €

Es gibt noch andere Salate.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Vorspeisen

Gemischter Salat



Foto

Der Salat kostet 3,90 €

Es gibt noch andere Salate.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Vorspeisen

Gemischter Salat



Der Salat kostet 3,90 €



Es gibt noch andere Salate.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Vesper

Wurstsalat



Der Wurstsalat kostet 6,90 €

Es gibt noch anderes Vesper.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Fleisch

Zwiebelrostbraten



Suchen Sie sich eine Beilage aus:



Brot



Pommes



Kroketten



Bratkartoffeln

Der Zwiebelrostbraten kostet 14,50 €

Es gibt noch andere Fleischgerichte.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Fleisch

Zwiebelrostbraten



auswählen

Suchen Sie sich eine Beilage aus:



Brot



Pommes



Kroketten



Bratkartoffeln

Der Zwiebelrostbraten kostet 14,50 €

Es gibt noch andere Fleischgerichte.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Nachtisch

Gemischtes Eis mit Sahne



Das gemischte Eis kostet 3,50 €

Es gibt noch andere Eisbecher.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Kalte Getränke

 <p>Mineralwasser 0,2 1,30 €</p>	 <p>Pils 0,3 2,70 €</p>
 <p>Cola 0,2 1,50 €</p>	 <p>Radler 0,5 2,70 €</p>
 <p>Fanta 0,2 1,50 €</p>	 <p>Weizenbier 0,5 3,00 €</p>
 <p>Spezi 0,2 1,50 €</p>	 <p>Bier alkoholfrei 0,3 2,70 €</p>
 <p>Apfelsaftschorle 0,2 1,50 €</p>	 <p>Weißwein 0,25 ab 3,00 €</p>
 <p>Orangensaft 0,2 1,60 €</p>	 <p>Rotwein 0,25 ab 3,00 €</p>
 <p>Sekt 0,1 2,80 €</p>	 <p>Weißweinschorle 0,25 2,50 €</p>
 <p>Schnaps 2cl ab 3,00 €</p>	 <p>Rotweinschorle 0,25 2,50 €</p>

Nachtisch

Gemischtes Eis mit Sahne



Das gemischte Eis kostet 3,50 €

Es gibt noch andere Eisbecher.
Bitte fragen Sie die Bedienung.



Fleisch

Zwiebelrostbraten



Suchen Sie sich eine Beilage aus:



Brot



Pommes



Kroketten



Bratkartoffeln

Der Zwiebelrostbraten kostet 14,50 €



Es gibt noch andere Fleischgerichte.
Bitte fragen Sie die Bedienung.

Demnächst gibt es eine Bildspeiskarte bei:



Fachtagung

Einfach für alle - Was ist Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

16. November 2007

Beispiel für einen Kontoauszug

von

Markus Mira, Club 82, Haslach



Manfred Himmelsbach, Club 82, Haslach





**Barrierefreiheit für Menschen mit Lernschwierigkeiten
- barrierefreier Kontoauszug -**

Bemerkung

- Überlegung: was ist für Menschen mit Lernschwierigkeiten gut und hilfreich
- Weniger: Kontoauszug technisch umsetzbar
- Klar: Kontoauszug passt nicht für alle Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Sicher: Auszug kann vielen Menschen (auch mit Lernschwierigkeiten) helfen

Wie sieht ein Kontoauszug eigentlich aus?

Sparkasse Gelsenkirchen		BLZ 420 500 01	Auszug	Blatt
Nr. 1234567890			14	1
Buch.-Tag	Wert	Verwendungszweck	Umsatz (S=Soll, H=Haben)	
Kontostand 21.05.2003, Auszug Nr. 13			500,00	H
Währung: EUR			-----	
23.05	23.05	Geldautomat Sparkasse	100,00	S
		GA NR00000280 BLZ42050001 7		
		23.05/15.22UHR AM STERN		
26.05	26.05	Geldautomat Sparkasse	50,00	S
		GA NR00000461 BLZ42050001 7		
		26.05/17.55UHR BISMARCK		
27.05	27.05	Geldautomat Sparkasse	20,00	S
		GA NR00000313 BLZ42050001 7		
		27.05/14.09UHR SCHALKE		
28.05	28.05	Lastschrift	20,00	S
		VEREINTE GEW		
Ute Mütermann			Int. Banking Account No.:	
			DE55 4295 0601 01234567890	
			SWIFT-BIC: WELADED1GK	

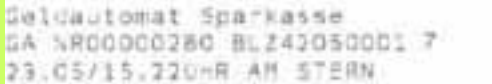
Weniger ist mehr

The screenshot shows a bank statement for Club 82. At the top, there is a red header with the Club 82 logo. Below it, the account number 'Nr. 1234567890' and the page number 'Blatt 1' are visible. The statement is dated '21.05.2003'. The table below lists transactions with columns for 'Tag' (Date), 'Verwendungszweck' (Purpose), and 'Umsatz (S=Solli, H=Haben)' (Amount). The starting balance is 500.00 H. Transactions include a withdrawal of 100.00 S on 23.05 from a Sparkasse ATM, a withdrawal of 50.00 S on 26.05 from a Sparkasse ATM, a withdrawal of 20.00 S on 27.05 from a Sparkasse ATM, and a credit of 20.00 S on 28.05 from 'SCHALKE VEREINTE GEW'. The name 'Ute Mustermann' is printed at the bottom left.

Tag	Verwendungszweck	Umsatz (S=Solli, H=Haben)
Kontostand 21.05.2003,		500,00 H
23.05	Geldautomat Sparkasse	100,00 S
26.05	23.05/15.22UHR AM STERN Geldautomat Sparkasse	50,00 S
27.05	26.05/17.55UHR BISMARCK Geldautomat Sparkasse	20,00 S
28.05	27.05/14.09UHR SCHALKE Lastschrift VEREINTE GEW	20,00 S

- Name
- Kontonummer
- Blattnummer
- Von wem habe ich wann Geld bekommen?
- Wem habe ich wann Geld gegeben?
- Wie viel Geld habe ich auf dem Konto?

Je größer, desto besser



Geldautomat Sparkasse
GA NR00DC0280 BLZ42050001 7
23.05./15.22UHR AM STERN

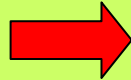


Geldautomat Sparkasse
GA NR00DC0280 BLZ42050001 7
23.05./15.22 Uhr Am Stern

Für Menschen, die nicht gut sehen können, ist es sehr wichtig, dass Dinge möglichst groß geschrieben werden !

Schlicht und einfach

Geldautomat Sparkasse
GA NR00000280 BLZ43050001 7
23.05/15.220hR AM STERN



Geldautomat Sparkasse Am Stern
Sie haben Geld abgehoben am
23.05. um 15.22 Uhr

Verwendungszweck



Wem habe ich das Geld gegeben?
Vom wem habe ich das Geld bekommen?

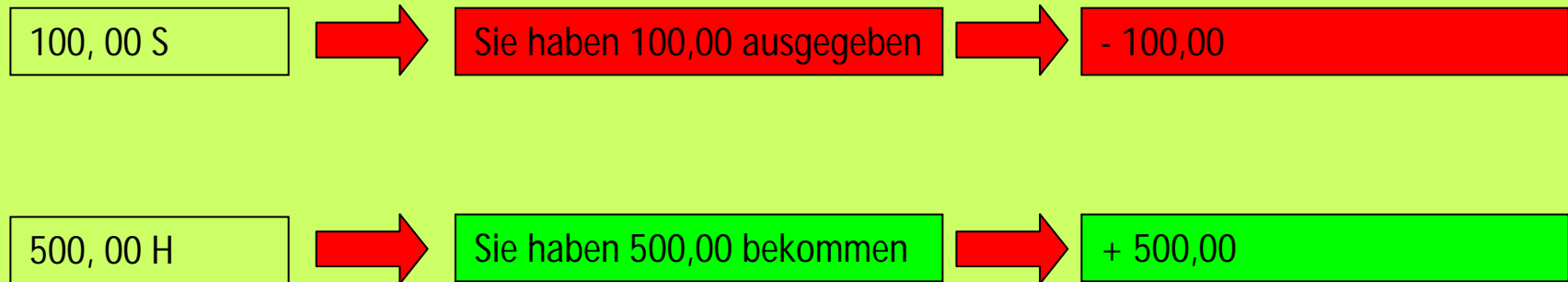
Umsatz (H= Haben; S= Soll)



Das habe ich ausgegeben
Das habe ich bekommen

Für Menschen, die nicht gut lesen können, ist es sehr wichtig, dass Dinge möglichst einfach geschrieben werden (keine Fremdworte, keine Abkürzungen, keine schweren Worte)

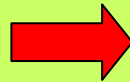
Die Farbe macht´s



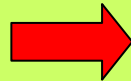
Für Menschen, die nicht gut lesen können, kann es hilfreich sein, wenn Informationen farblich unterstützt werden.

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

100,00 S



500,00 H



Für Menschen, die nicht lesen können, ist es sehr wichtig, dass möglichst viele Dinge mit Bildern und Zeichen dargestellt werden.

Wie könnte barrierefreier Kontoauszug aussehen?

Beispiel 1:


Seite 1

Kontoauszug für das Jahr 2007

Das Konto gehört Max Mustermann.
Die Kontonummer ist 1234567890.

Das haben Sie ausgegeben.
Das haben Sie bekommen.

23.05.		Geldautomat Haslach Sie haben Geld abgehoben am 23.05.2007 um 12.22 Uhr		- 20,00 €
24.05.		Club 82 Sommerfreizeit Nordsee		- 140,00 €
01.06.		Lebenshilfe Lohn Juni 2007		+ 300,00 €
15.06.		Markus Mira Hier ist das ausgeliehene Geld zurück. Danke.		+ 40,50 €

Das ist Ihr Kontostand.

30.06.	Soviel Geld haben Sie auf Ihrem Konto:	+ 23,65 €
		

Wie könnte barrierefreier Kontoauszug aussehen?

Beispiel 2:


Seite 1

Kontoauszug für das Jahr 2007

Das Konto gehört Max Mustermann.
Die Kontonummer ist 1234567890.

Das haben Sie ausgegeben.
Das haben Sie bekommen.

23.05.		Geldautomat Haslach Sie haben Geld abgehoben am 23.05.2007 um 12.22 Uhr		- 20,00 €
24.05.		Club 82 Sommerfreizeit Nordsee		- 140,00 €
01.06.		Lebenshilfe Lohn Juni 2007		+ 300,00 €
15.06.		Markus Mira Hier ist das ausgeliehene Geld zurück. Danke.		+ 40,50 €

Das ist Ihr Kontostand.

30.06.	Soviel Geld müssen Sie zurück bezahlen:	- 105,65 €
		

Kontoauszug für das Jahr 2007

Das Konto gehört Max Mustermann.
Die Kontonummer ist 1234567890.

Das haben Sie ausgegeben.
Das haben Sie bekommen.

23.05.		Geldautomat Haslach Sie haben Geld abgehoben am 23.05.2007 um 12.22 Uhr		- 20,00 €
24.05.		Club 82 Sommerfreizeit Nordsee		- 140,00 €
01.06.		Lebenshilfe Lohn Juni 2007		+ 300,00 €
15.06.		Markus Mira Hier ist das ausgeliehene Geld zurück. Danke.		+ 40,50 €

Das ist Ihr Kontostand.

30.06. Soviel Geld haben Sie auf Ihrem Konto: + 23,65 €



Kontoauszug für das Jahr 2007

Das Konto gehört Max Mustermann.
Die Kontonummer ist 1234567890.

Das haben Sie ausgegeben.
Das haben Sie bekommen.

23.05.		Geldautomat Haslach Sie haben Geld abgehoben am 23.05.2007 um 12.22 Uhr		- 20,00 €
24.05.		Club 82 Sommerfreizeit Nordsee		- 140,00 €
01.06.		Lebenshilfe Lohn Juni 2007		+ 300,00 €
15.06.		Markus Mira Hier ist das ausgeliehene Geld zurück. Danke.		+ 40,50 €

Das ist Ihr Kontostand.

30.06. Soviel Geld müssen Sie zurück bezahlen: - 105,65 €

